

Mit viel Elan inzwischen auf der Erfolgsspur

Fabian Stahl kommt mit seiner IT-Firma dank der Hilfe von zwei Aktivsenioren aus den roten Zahlen

Von Claudia Wassermann

Pfaffenhofen – Vor genau 13 Jahren ist Fabian Stahl ziemlich in der Bredouille gewesen. Die eigene IT-Firma schrieb tieferrote Zahlen, eine Lösung war nicht in Sicht. Heute allerdings steht das Unternehmen mehr als stabil da, die Ergebnisse in den Büchern haben sich vollkommen umgekehrt. Dass inzwischen ein Jahresumsatz von drei Millionen Euro und vor allem schwarze Zahlen in den Bilanzen stehen, war harte Arbeit – die Stahl nicht alleine stemmen musste. Denn mit Gerhard Weiß und Jürgen Schubarth standen ihm zwei Aktivsenioren zur Seite, die gemeinsam mit dem Geschäftsführer die Bücher wälzten und mit Rat und Tat unterstützten.

Genau am 25. November 2008 standen die beiden Ehrenamtlichen zum ersten Mal bei Stahl in den Büros. „Wir waren der Meinung, dass die Überschuldung schon ziemlich hoch war“, fasst Schubarth den ersten Eindruck zusammen. Hintergrund war ein Wechsel an der Unternehmensspitze: „Wir hatten damals noch einen dritten Gesellschafter“, erklärt Stahl. Um sich von diesem zu trennen, musste das Unternehmen dessen Verbindlichkeiten übernehmen. „Da sind wir in Schieflage geraten“, sagt Stahl. „Wir haben gemerkt, dass wir Hilfe brauchen.“ Das betriebswirtschaftliche Wissen fehlte Stahl noch, der direkt von der Schule in die Selbstständigkeit gestartet war. „Ich musste mir das alles selbst erarbeiten – und bin an meine Grenzen gestoßen.“ Diese Situation bekam auch die Bank mit – der Bankdirektor stellte den Kontakt zu den Aktivsenioren her.

Dass die Zusammenarbeit 13 Jahre dauern würde, war den Beteiligten nicht bewusst. Tatsächlich ist es auch nicht üblich, dass die Aktivsenioren ein Unternehmen so lange begleiten. So kam auch bei der Firma Stahl schon vor ein paar Jahren die Frage auf, ob es die Zusammenarbeit noch braucht. „Wir



Nach 13 Jahren ein eingespieltes Team: Fabian Stahl (Mitte) konnte seine Firma dank den Aktivsenioren Gerhard Weiß (links) und Jürgen Schubarth in die Erfolgsspur lenken. Nun läuft die Zusammenarbeit aus. Foto: Wassermann

HINTERGRUND

■ Die **Aktivsenioren Bayern** gibt es seit 1984. Die Mitglieder bringen dabei selbst Lebens- und Berufserfahrung aus zahlreichen Branchen und Funktionen mit und engagieren sich nun ehrenamtlich.

Im Angebot des Vereins stehen unter anderem die Beratung zur Unternehmensgründung, Existenzsicherung, Unternehmensorganisation, Geschäftsmodell-Analysen, Digitalisierung, Unternehmensnachfolge, Expansionsberatung und einiges mehr. Die Aktivsenioren selbst verdienen mit dieser Tätigkeit kein Geld; Geschäftsleute und Unternehmen, die sich von den Aktivsenioren beraten lassen, zahlen eine Pauschale an den Verein.

In Pfaffenhofen sind die Aktivsenioren beispielsweise über Josef Wilhelm zu er-

reichen, Telefon (08441) 78 71 87 17 oder E-Mail an josef.wilhelm@aktivsenioren.de.

■ Die **Firma Stahl** aus Pfaffenhofen gibt es seit 2005 als GmbH. Inzwischen gehören 36 Mitarbeiter zur Belegschaft, der Unternehmenssitz ist seit diesem Jahr an der Senefelderstraße. Geschäftsführer ist Fabian Stahl: Er hatte sich noch während seiner Zeit an der FOS 1996 selbstständig gemacht und in den Jahren darauf nach verschiedenen Konstellationen letztlich die heutige GmbH entwickelt. Die Firma versteht sich als IT-Systempartner für Unternehmen. Beispielsweise arbeiten verschiedene Stadtwerke mit Stahl zusammen, um Wlan in Bussen und Bahnen zu organisieren. PK

waren aus dem Größten raus – aber der Austausch und der Input sind so wertvoll“, sagte Stahl. „Sie haben mich immer wieder motiviert, aber auch mal mahnend den Zeigefinger gehoben.“ Und auch Schubarth und Weiß halfen gern noch ein bisschen länger weiter. „Es ist ein Glücksfall, dass sich jemand so intensiv mit seinen Zielen auseinandersetzt“, sagt Weiß über Stahl. Dazu kam, dass Stahl die Werkzeuge, die ihm die Aktivsenioren an die Hand gaben, selbst noch weiterentwickelt und verfeinert hatte – ein Engagement, das die beiden Aktivsenioren tief beeindruckte.

Zu Beginn allerdings mussten sich die Drei aber erst einmal „beschnuppern“. „Man hat am Anfang schon versucht, sich besser darzustellen als man ist“, gibt Stahl zu. Aber mit der Zeit wuchs das Vertrauen, umgekehrt schrumpfte das Bedürfnis sich gut zu reden. „Am Anfang sind wir alle 14 Tage gekommen“, erinnert sich Schubarth. „Es war am brennen.“ Trotzdem stellen die beiden Ehren-

amtlichen klar: „Wir sind nicht die Sanierer“, wie Weiß es zusammenfasst. „Wir versuchen, das Potenzial zu wecken.“ Bei Stahl fanden sie davon offenbar genug. „Er hatte tolle Ideen, was die IT anging – aber eben betriebswirtschaftlich noch nicht den nötigen Sinn“, sagt Schubarth.

Auch für Weiß war von Anfang an klar, dass die Pfaffenhofener Firma erfolgreich sein kann: Er war vor dem Ruhestand selbst bei einem Softwareunternehmen als Vorstandsvorsitzender dabei und zeigte sich begeistert, dass Stahl schon damals auf Cloud-Lösungen setzte. „Wir haben uns vorgetastet, um jeden einzelnen Bereich wirtschaftlicher zu machen“, sagt Weiß. Ein wichtiges Werkzeug: die Planung. „Dann macht man sich Gedanken und merkt: Läuft mein Geschäft so

oder nicht? Wenn man stattdessen die Bilanz abwartet, ist das viel zu spät.“ Für den gelernten Betriebswirt ist klar: „Zahlen sind immer nur das Ergebnis – sie stimmen nur, wenn die Ziele und Maßnahmen stimmen.“

Die Rentabilität sei bei Stahl schnell hergestellt gewesen, wirtschaftlich arbeitete die Pfaffenhofener Firma daher bald. „Aber die Liquidität war eine größere Aufgabe“, sagt Weiß mit Verweis auf die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens. „Da hatten wir noch einen kleinen Berg.“ Der aber ist inzwischen abgetragen, Stahl verbucht entsprechend Gewinne. „Unser Ziel war, dass wir das Systemhaus Nummer eins in der Region werden – und das haben wir, glaube ich, auch erreicht“, sagt Stahl. Die wichtigste Lektion für ihn war dabei: „Man muss Zeit finden, um am Unternehmen zu arbeiten – und nicht nur im Unternehmen.“

Für Stahl selbst hat sich die Zusammenarbeit nun sowohl wirtschaftlich als auch fachlich rentiert. Aber auch die Aktivsenioren, die mit diesem Engagement kein Geld verdienen, ziehen eine positive Bilanz zu ihrer Arbeit. „Es geht mir um die Tätigkeit und darum, mein Wissen weiterzugeben“, sagt Weiß. Der Neuburger ist seit 13 Jahren in Rente, war zuvor Vorstandsvorsitzender bei der Münchner Firma Nemetschek – eine Erfahrung, die er nun eben für andere Unternehmer nutzt.

„Sie haben mich immer wieder motiviert, aber auch mal mahnend den Zeigefinger gehoben.“

Fabian Stahl
Geschäftsführer

Ähnlich ist es bei Schubarth: Der Ingolstädter ist Ingenieur und war in der Flugzeugindustrie sowie als Abteilungsleiter bei Audi tätig. „Ich habe Glück gehabt im Leben und möchte der Gesellschaft etwas zurückgeben“, sagt er. „Ich habe aber auch selbst einen Gewinn: Ich komme mit jungen Leuten zusammen und bleibe in der Arbeitswelt verhaftet.“ PK